

Günther Maihold/Hartmut Sangmeister (Hrsg.)
Zwischen Moskau, Peking und Washington: Lateinamerika in der Großmacht Konkurrenz
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023 (in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-
Stiftung)
Reihe Weltwirtschaft und internationale Zusammenarbeit (Band 26)
211 Seiten, 49 Euro
ISBN 978-3-7489-3612-1

Von Werner Rätz

19 Beiträge von 22 Autorinnen (4) und Autoren (18) versammelt der Band. Bei in der Regel recht umfassenden Literaturverzeichnissen ergibt das weniger als zehn Seiten Text pro Artikel, die somit meist nicht allzu sehr in die Tiefe gehen. Inhaltlich bewegen sie sich im politischen und wissenschaftlichen Mainstream. Am besten wird das vielleicht durch die „Stiftung Wissenschaft und Politik“ (SWP) verdeutlicht, aus der einige Autor*innen kommen. Die SWP beschreibt sich selbst auf ihrer Webseite als „unabhängige wissenschaftliche Einrichtung“, deren „Aufgabe ... es (ist), vor allem den Deutschen Bundestag und die Bundesregierung zu beraten“ und ihre „Angebote an politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in für Deutschland wichtigen internationalen Organisationen wie EU, Nato und die Vereinten Nationen“ zu richten.

Auch die Kürze der Beiträge hindert die Schreiber*innen allerdings nicht daran, immer wieder sehr klare Meinungen zu äußern, die in einzelnen Aspekten und Details durchaus auch schon einmal voneinander abweichen können. Das bringt die Konrad-Adenauer-Stiftung zu der ausdrücklichen Erklärung, dass die „formulierten Erkenntnisse, Einschätzungen und Urteile ... nicht notwendigerweise der Auffassung der“ KAS entsprechen (S. 19). Ihre Einbindung in die Veröffentlichung hat für die Leser*innen allerdings den klaren Vorteil, dass man einen Überblick über die gesamte Breite herrschender Meinungen zum Themenfeld erhält. Wer wissen will, was bei denen gedacht und diskutiert wird, die deutsche Außenpolitik wesentlich entscheiden, ist bei diesem Buch richtig.

Wir verzichten im Folgenden auf eine Darstellung oder Bewertung einzelner Artikel und geben stattdessen einige besonders charakteristische Aussagen wieder. Formal geschieht das so, dass sie in Kästen über den Schwerpunkt dieser Ila-Ausgabe verteilt werden.

Nur Washington war bisher in der Lage, durch handfeste sicherheitspolitische Instrumente eine robuste Einflusszone zu errichten. Weder der subregionale Ansatz der Europäer noch der länderorientierte Ansatz Chinas und Russlands können dem sicherheitspolitisch mehr als Einzelmaßnahmen entgegensetzen. (S. 124)

Christian Rieck, Uni Potsdam

Die Zusammenarbeit mit Peking bedeutet weder Bedingungslosigkeit noch Blankoschecks, noch schließt sie den Umgang mit Washington oder anderen Akteuren aus. (S. 69)

Juan Pablo Cardenal, Centro para la Apertura y el Desarrollo de América Latina, Buenos Aires

Gleichzeitig sahen die chinesischen Behörden Brasilien als Vorbild im Bereich Entwicklungspolitik und wollten aus Erfahrungen lernen wie dem Itaipu-Staudamm, dem Minenkomplex Carajás oder dem Industriegebiet in Manaus. China erkannte jedoch auch die Fehler Brasiliens in wirtschaftlicher Hinsicht, insbesondere seine Abhängigkeit von Auslandsschulden. (S. 90f)

Maurício Santoro, Uni Rio de Janeiro